

### **Predigt Kolosser 2.3 Lehrtext des Sonntages Lätare, 22.3.2020**

*In Christus*

*liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.*

Liebe Gemeinde,

ich hörte dieser Tage eine herrliche Anekdote. Eine Enkelin bringt ihrer Oma, die besser das Haus nicht verlässt, ein paar Lebensmittel.

Die Großmutter ist natürlich voller Sorge und fragt:

„Was machst du denn jetzt mit deiner Arbeit?“

Die junge Frau erzählt, dass Ihr Chef *Home-Office* angeordnet habe und sie weiter ihr Gehalt bekommt. Plötzlich beginnt die Oma vor Freude zu strahlen und sagt im erzgebirgischen Dialekt:

„Was, du hat itze *Om´Service* und kriegst das ah noch bezahlt; su e guter Chef. Da kaste immer mol herkomme und mir latzschen eweng.“

Für Nicht-Erzgebirger bedeutet das: Was, du hast jetzt *Oma-Service*; so ein guter Chef. Da kannst du öfter´s herkommen und wir haben Zeit zum Reden.

Beide lachen herzlich, als die Enkelin der alten Frau erklärt, dass *Home-Office* nicht *Om´Service* bedeutet.

Aber sie wird für die Oma jetzt etwas mehr Zeit haben, als sonst.

Es wäre wichtig und gut, wenn wir dieser Tage nicht das Lachen verlernten. Humor ist bekanntlich der Knopf, der verhindert, dass dir der Kragen platzt.

Auch wir hatten im Schwesternkirchverband Schneeberg natürlich für den Sonntag *Lätare* schöne Gottesdienste geplant. Unser Altbischof Jochen Bohl sollte predigen und viele freuten sich auf die Begegnung. Nun sitze ich vor meinem Computer im *Home-Office* und möchte mit euch Gemeindegliedern und anderen Lesern unserer Internetseite auf diesem Wege einige Gedanken zu dem großen Wort des Paulus, dass uns für den Sonntag, den man auch *Klein-Ostern* nennt, teilen.

Ich predige natürlich viel lieber vor Menschen, die ich persönlich sehe und mit denen ich sprechen kann.

Nun muss es eben so gehen. Ich muss das nicht erklären.

Ich bin froh, dass es heute eine solche Technik gibt, wie auch eine Wissenschaft, etwa in der Virologie und Medizin, die Dinge leisten kann, die noch vor wenigen Jahrzehnten undenkbar wären.

Wir haben nie wirklichen Grund, uns nach „guten alten Zeiten“ zu sehnen, auch wenn vieles gut und wertvoll war.

Auch in dieser Woche spricht mich *die Losung und der Lehrtext* an.

Ich lebe mit dem kleinen Büchlein der *Herrnhuter Losungen*, wie viele von euch. Ich finde – wieder einmal – wie die Gottesworte helfen; so als seien sie für uns gemacht.

*In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.* So lesen wir heute.

Für Christen in aller Welt ist *Jesus Christus* unser Friede und unser Halt. Er schenkt uns die Liebe Gottes, die *vor und nach* dem Tod ewiges Leben gibt. Auch jetzt will uns Gott Zuversicht geben, auch wenn es sich gerade nicht so anfühlt.

*Paulus* verwendet ein Wort, dass wie eine Decke über einem *Schatz*, dem *der Weisheit und der Erkenntnis*, zu liegen scheint: *verborgen*.

*APOKRYFOI*, *apokryph*, steht in der Ursprache des griechischen Neuen Testaments.

Es ist irgendwie geheimnisvoll, nicht gleich zugänglich, *verborgen*.

*Martin Luther* hat 1500 Jahre nach *Paulus* dieses Wort auch oft benutzt, um mit den Menschen seiner Zeit über schwierige Fragen unseres Glaubens und der menschlichen Existenz nachzudenken.

Ich kann mich gut erinnern, wie wir als Studenten eine seiner sehr bedeutsam gewordenen Schriften, die über den *Unfreien Willen*, mit unseren Lehrern lasen und besprachen. In diesem Text erörtert Luther diese geistlichen Fragen besonders.

Ja, es gibt etwas „an“ Gott, dass wir nicht verstehen.

Manchmal ist Gott *verborgen*. Und auch bei bester Willensanstrengung können wir es als Menschen nicht oder nicht gleich erfassen und begreifen.

Die Nachrichten melden gerade: In Italien sind schon über 4.000 Menschen an der Krankheit gestorben. Ärzte und Schwestern leisten Übermenschliches und sind am Rande des Zusammenbruchs.

Es gibt riesige Probleme mit der Bestattung der Verstorbenen.

LKW müssen die Leichen an andere Orte bringen.

Es ist vielleicht wie in dem berühmten Roman von *Albert Camus*, *Die Pest*, der mir dieser Tage wieder und wieder einfällt.

Ein großartiges Buch voller Dramatik aber auch Menschlichkeit.

Das Schicksal einer gefährlichen Krankheit hat eine Stadt überzogen.

Auch dort entsteht zwischen den handelnden Menschen, die in besonderer Verantwortung stehen, die Frage: Wie ist das mit Gott?

Auch ich höre jetzt verschiedene Antwortversuche:

Ist das alles auch etwas, damit wir lernen?

Diese Interpretation hat etwas Hilfreiches.

Manche Prediger sagen: das ist Gottes Strafe für unsere Sünden.

Andere meinen: ich habe nur Angst.

Und wo ist da – wieder einmal – euer Gott?

Vielleicht bestraft die Natur einige, die nun sogar „Coronaparty“ feiern.

Die Dummheit lässt nicht auf sich warten.

Aber das ist weniger Gottes Strafe, als die der Natur.

Auch nicht billige Verschwörungstheorien kommen auf den Grund der Sache. Sie machen nur noch mehr Angst.

Ich glaube mit der Bibel nicht an einen Gott, der Gefallen an Strafe und Tod hat. Schon das erste Buch der Heiligen Schrift lehrt uns, dass *Gott nicht mehr die Erde verfluchen will, um der Menschen willen, die soviel Böses tun. Und es soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Tag und Nacht, auch wenn Gott verborgen bleibt.*

Was ich aus dem Neuen Testament und von Martin Luther lernte:

Der verborgene Gott ist zugleich auch *offenbar*. *In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis*. Das ist die Antwort unseres Glaubens. Dieser lässt uns auf Jesus Christus blicken. Dort, in ihm, zeigt sich Gott, wie er *erkannt* werden will. Das ist jene *Erkenntnis und Weisheit*. Sie zeigt sich am Kreuz. Luther nannte diesen biblischen Blick *den offenbaren Gott*. Wir sehen Gott in Christus *als Gekreuzigten*. Gott offenbart sich unter seinem Gegenteil. Nicht in der Macht, sondern der Ohnmacht. Und das ist *die Macht der Liebe*, die tragen wird.

Auch ich habe schon manche Krise erlebt, erlitten, verschuldet, ignoriert, verdrängt und abbekommen. Aber ich durfte *den gekreuzigten Christus erkennen*. Das ist der verborgene Gott. **Aber ER ist b e i u n s**. Das ist unser Glaube. Der Gott des Neuen Testaments ist nicht irgendwo, abstrakt in einem imaginären Himmel und bestraft Menschen, lässt Kinder und alte Leute sterben und freut sich noch daran; nein! Er ist im Leiden der Menschen. Was für eine Botschaft für unsere geängstigte und getriebene Gesellschaft, deren Teil wir sind! In der Krise wird es wohl dem Glaubenden deutlicher, als sonst: Wir glauben an einen Gott, **der ganz unten ist**. Der auch so weit *unten ist*, unsere Niedertracht und Sünde, unseren Egoismus zu ertragen. Das stirbt in Christus. Das ist mit dem Gekreuzigten *gekreuzigt, gestorben und begraben*. Vor Gott ist das nicht mehr *das Letzte*. Er hat den Gekreuzigten *aus dem Tode gerufen*, wie er einst das Leben rief. Das glaube und bekenne ich mit der Christenheit.

Heute ist nach uralter christlicher Tradition *Lätare, Freuet euch in Gott*. Wir gehen auf *Ostern* zu. Auf das Leben. Das Leben liegt nach christlichem Glauben in Christus selbst. Gott hat unserer menschlichen Existenz eine neue Bedeutung geschenkt, die uns *glauben, hoffen und lieben* lässt und uns auch jetzt in die *Verantwortung der Freiheit eines Christenmenschen* ruft, mitzuhelfen, wo immer es geht.

Wie schön, dass die Enkelin ihre Oma besuchte. Und wie die zwei beim nicht gleich verständlichen *Home-Office* herzlich lachen konnten. Am Sonntag, der im Volksmund *Klein Ostern* heißt, kommt schon das Lächeln der Auferstehung hervor; oder – um noch einmal mit *Martin Luther* und seinem bekannten *Osterlied* zu sprechen *Es war ein wunderbarlich Krieg, da Tod und Leben rungen. Das Leben behielt Sieg, es hat den Tod verschlungen*. Amen

Ich grüße alle sehr herzlich auch im Namen meiner Familie  
Ihr Pfarrer Frank Meinel  
[www.st-wolfgang-schneeberg.de](http://www.st-wolfgang-schneeberg.de)

## **Gebet der Vereinigten Evangelisch - Lutherischen Kirche in Deutschland (VELKD) für diesen Sonntag**

Jesu, meine Freude.  
Wir singen es.  
Allein und mit schwacher Stimme -  
und sind nicht allein.  
Wir singen es.  
Getrennt von unseren Freundinnen und Freunden -  
und sind nicht allein.  
Erbarme dich.

Jesu, meine Freude.  
Wir singen es bange Herzens,  
in Sorge um die Kranken -  
und sie sind nicht allein.  
Wir singen es bange Herzens,  
in Trauer um geliebte Menschen –  
und sind nicht allein.  
Erbarme dich.

Jesus, meine Freude.  
Wir singen es unter deinen Schirmen.  
Wir singen es  
und bitten um Schutz und Schirm für alle  
die pflegen,  
die forschen,  
die retten.  
Wir singen es  
und bitten um Frieden  
in unserem Land,  
bei unseren Nachbarn  
in Syrien.  
Erbarme dich.

Jesus, meine Freude.  
Allein und in dir verbunden singen wir.  
Wir singen und loben dich.  
Wir singen und beten mit unseren Freundinnen und Freunden.  
Wir singen und hoffen für alle, um die wir Angst haben,  
Dir vertrauen wir uns an,  
heute, morgen und jeden neuen Tag.

Amen.